

# Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Bezugspreis wird mit Beginn jeden Monats bekannt gegeben. Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonst. ungewöhnlicher Schwankungen des Betriebes der Zeitung, d. Verfassungen od. d. Beschlüsse der Verwaltungen) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. Nachzahlung d. Bezugspreises. Postfach-Konto Leipzig Nr. 29148.

## Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die des Gemeinderates amtlichen Bekanntmachungen zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kobold“.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Verleger: Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla. Die Zeitung ist für den Fall des Krieges als Kriegspostamt Nr. 100000 eingetragen. Die Postgebühr für den Abnehmer ist im Preis inbegriffen. Die Zeitung ist für den Fall des Krieges als Kriegspostamt Nr. 100000 eingetragen. Die Postgebühr für den Abnehmer ist im Preis inbegriffen. Gemeinde - Büro - Konto Nr. 138.

Nummer 127

Sonntag, den 25. Oktober 1931

30. Jahrgang

### Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 24. Oktober 1931.

Herbstgruppenstag der Gruppe „Kadeberg“ im S.S.B. im „Lindengarten“ zu Rähnitz. Um 3.15 Uhr eröffnete der Vorsitzende die Sitzung und begrüßte besonders den Bundesvorsitzenden, Musikdirektor Kantor Wiltner, Pirna. Die ihm zu Ehren erklingt der Pirnaer Sängerspruch. Der N.O.B. Rähnitz begrüßt die Sangesbrüder mit dem Sängerspruch: Willkommen, Ihr Brüder vom Oberrhein. Der Vorsitzende, Sangesbrüder Rüdtschel, bewillkommt die Sänger und dankt, daß diesmal Rähnitz als Tagungsort ausgewählt worden ist. Während der Vorsitzende in den 1. Punkt: Allgemeines eintritt, erscheint unerwartet und freudig begrüßt der neue Bundesvorsitzende, Sangesbrüder Rösler. Nun erstattet der Vorsitzende Bericht über die Adolf-Reiberg-Stiftung, über die Arbeit im Gruppen- und Bundesauschuß über die Beitragsfrage für erwerbslose Sangesbrüder u. a. m. — Es folgt der Bericht über den Sängertag des Sächs. S. V. in Döbitz, der interessante Aufschlüsse brachte und eine rege Aussprache zur Folge hatte. — Nachdem Sangesbrüder Schöne (M.-S.-B. Kadeberg), den Kasienbericht gegeben hat und die Kasse von den Kassensprüfern für richtig erklärt worden ist, werden die Sangesbrüder Richter (M.-S.-B. „Fischbach“, Kadeberg) und Unger (M.-S.-B. Wäthler Söhne, Ottendorf) als Kassensprüfer wiedergewählt. Nach kurzer Pause ergreift der Bundesvorsitzende das Wort zu seinem Vortrage über die Nürnberger Sängersprache. Er spricht zunächst über Zweck und Ziel der N. S. V. und schildert sodann die technische Vorbereitung und Durchführung derselben. Der nächste Punkt der Tagesordnung brachte die Frage: Wie stellen wir uns zu § 1 Abs. 1 unserer Bundesbesagung (betr. Aufnahme von gemischten Chören in den D.S.V.)? Kantor Reinisch, Rähnitz, berichtet eingehend über den Stand dieser wichtigen Frage im D.S.V. und in den Einzelbänden. Eine lebhafteste Aussprache läßt erkennen, daß die Stimmung für gemischte Chöre in den Gruppenvereinen wohl vorhanden ist, daß man sich aber auch der Schwierigkeiten ihrer Einführung bewußt ist. Die Gruppenleitung wird sich mit dieser Angelegenheit weiterhin beschäftigen. Der letzte Punkt bringt noch einige interne Aussprachen und um 7 Uhr schließt der Vorsitzende die wohlverlaufene Sitzung.

### Von der Landesversicherungsanstalt

Nach dem Jahresbericht der Landesversicherungsanstalt Sachsen sind die Beitragseinnahmen im Jahre 1930 um etwa vierzehn Prozent gegen das Vorjahr zurückgegangen, während die Rentenzahl erheblich stieg. Bei der weiter fortschreitenden Verschlechterung der finanziellen Lage der Invalidenversicherung können die Ausgaben im laufenden Jahr nicht ohne Zuschuß aus dem Vermögen bestritten werden. Die Heilfürsorge wurde unbeschränkt aufrechterhalten.

### Die Hauptgewinne der Zwinger-Lotterie

Wie der Landesverein Sächsischer Heimatschutz mitteilt, sind bei der 12. Zwingerlotterie in der am 18. und 19. Oktober abgehaltenen Ziehung folgende Hauptgewinne gezogen worden: Prämie von 30 000 RM; Nr. 480 701 mit einem Gewinn von 3 RM; 1. Hauptgewinn 20 000 RM; Nr. 498 276; 2. Hauptgewinn 10 000 RM; Nr. 286 640; 3. Hauptgewinn 5000 RM; Nr. 276 582. Fünf Gewinne zu je 1000 RM: 137 660, 196 488, 286 518, 38 619, 284 857; zehn Gewinne zu je 500 RM: Nr. 378 147, 267 924, 284 932, 46 356, 384 915, 108 003, 222 970, 121 908, 183 615, 127 159. Alle Lose mit der Endnummer 4 wurden mit 1 RM gezogen. (Ohne Gewähr.) Die Ziehungslisten erscheinen am 27. Oktober 1931.

Dresden. Geheiltere Lohnverhandlungen. Die Lohnverhandlungen für die sächsische Textilindustrie wurden bereits nach kurzer Dauer ergebnislos abgebrochen, da eine Einigung nicht erzielt werden konnte.

Hainsberg. Verurteilt. Der 53jährige Weichenwärtler Helfert wurde auf dem hiesigen Güterbahnhof in Ausübung seines Dienstes tödlich überfahren; er hinterläßt Frau und acht Kinder.

Wurzen. Wie wir zu dem schweren Autounfall erfahren, das sich bei Rühren ereignete, wo ein mit 27 Nationalsozialisten besetzter Kraftwagen umschlug, ist der Zustand des Dumeliers Schröder und der Frau Eißler aus Götlich, die sich noch im Wurzener Krankenhaus befinden äußerst bedenklich, während bei Herrn Eißler und bei Frau Eißler eine Besserung eingetreten ist. Außerdem haben sich bei fünf der Leichtverletzten nachträglich Komplikationen herausgestellt wie innere Verletzungen und Gehirnverletzungen, so daß sich auch diese Verletzten in Behandlung befinden.

Zwickau. Ein guter Gang. Die beim Aufbrechen eines Geldschrankes im Verwaltungsgebäude des Erzgebirgischen Steinkohlen-Werksvereins gefahrenen Einbrecher sind

überführt worden, auch den Einbruch in die Kassenkasse des Stadtbauamtes Anfang Oktober und einen großen Wäsche-diebstahl in der Nordstraße ausgeführt zu haben. Ein Bergarbeiter und dessen Braut konnten als Hehler ermittelt und festgenommen werden.

Zwickau. Wohnhaus niedergebrannt. In Oberdorf brannte am 16. Oktober auf den Polizeiwachmeister Leonhardt in Zwickau verübt wurde, scheint seine Aufführung zu finden. Von der Politischen Abteilung der Zwickauer Polizei wurden in Schneberg acht Personen festgenommen, die im Verdacht stehen, an dem Diebstahl beteiligt gewesen zu sein. Unter ihnen soll sich auch der Täter befinden, der den Schuß auf den Beamten abgab.

### Sächsischer Arbeitsmarkt

Starker Abbau der Angestellten

Der sächsische Arbeitsmarkt wurde in der ersten Oktoberhälfte besonders durch drei Tatsachen ungünstig beeinflusst. Die unsicheren innerpolitischen Verhältnisse in Deutschland verstärkten in der Wirtschaft das Bestreben nach Zurückhaltung bei Einstellungen von Arbeitskräften; die englische Währungskrise und der damit verbundene Ausfall des Absatzes nach England bei einigen sächsischen Industriezweigen führten zu weiteren Stilllegungen und Entlassungen; der Quartalsrückgang ließ die an zahlreiche Angestellte ausgesprochene Kündigung zur Verwirklichung kommen und führte zu einem erschreckenden Answachen der Arbeitslosenzahlen bei den Angestellten. Über 2700 Jungmänner an arbeitsfindenden Angestellten in einem halben Monat! Diesen drei vorherrschenden Einflüssen stehen allzuerne Stützpunkte des Arbeitsmarktes gegenüber.

Die Zahl der Arbeitslosen stieg vom 30. September bis 15. Oktober 1931 von 551 902 auf 568 447, also um 16 545 oder 3 v. H.

### Lezte Nachrichten

#### Kein Abkommen zu erwarten

Washington, 24. Oktober.

Staatssekretär Stimson teilte in der Pressekonferenz mit, daß im Weißen Hause ein Abendessen im engsten Kreise stattfinden werde, an dem allein Hoover, Laval, Stimson und der Finanzminister Mills und ein Dolmetscher teilnehmen würden. Die Unterhaltungen würden sich darauf beschränken, den Standpunkt beider Parteien genau kennen zu lernen. Stimson erklärte, daß es unmöglich sei in drei Tagen alle Weltprobleme zu lösen. Es sei ausgeschlossen, daß Hoover und Laval irgendwelche Abkommen abschließen würden; man könne nur beraten. Hoover und Laval könnten nur für ihre Person sprechen, aber keine Bindungen irgendwelcher Art eingehen.

Diese Bemerkungen Stimmons werden im Washingtoner „Star“ als ein Anzeichen betrachtet, die Opposition in amerikanischen Kreisen zu beruhigen, die sich nach der Rede Lavals im New Yorker Rathaus wegen der skizzierten französischen Forderungen zeigt. Stimmons' Bemerkungen wollten betonen, daß Hoover keine internationalen Bindungen übernehmen wolle, die Amerika zu positiver Kriegsbilanz verpflichten würden.

#### Borah fordert Revision

Nach Meldungen aus Washington erklärte Senator Borah gegenüber französischen Zeitungsberichterstattern, daß eine Revision des Versailles-Vertrages eine gebieterische Notwendigkeit sei.

#### Gestürzte Buttergeschäfte

Berlin, 24. Oktober. Fast kein Abend vergeht, ohne daß in Lebensmittelgeschäften in allen Stadtteilen räuberische Überfälle und Plünderungen ausgeführt werden. Auch am Freitagabend haben sich wieder drei solche Vorfälle ereignet. Im Gegensatz zu den früheren Plünderungen, bei denen die Täter es meist nur auf Lebensmittel abgesehen hatten und unbewaffnet waren, trafen die Banden jetzt bewaffnet auf und stürmten die Kasse. Das Buttergeschäft von Reichert an der Ecke der Flora-Promenade und Hauptstraße wurde kurz vor sieben Uhr von vier jungen Burken gestürmt, zwei waren mit Pistolen bewaffnet. Sie riefen den Verkäuferinnen und den noch anwesenden Kunden sofort zu: „Hände hoch!“ Während einer mit der Waffe in der Hand die Tür bewachte, drangen die anderen drei in den Laden ein. Sie riefen: „Bräutigam bezahlt alles!“ und „Hunger! Hunger!“ Die Räuber stürzten sich sofort auf die Kasse, rissen die Geldscheine heraus und flüchteten ohne Waren mitzunehmen. In der Dunkelheit sind sie auf Radern entkommen. Nach Angaben von Zeugen sollen auf der Straße noch weitere

fünf bis sechs junge Burken Schmiere gestanden haben. — Der zweite Überfall erfolgte zur gleichen Zeit in der Kroschke-Allee 142 in Reinickendorf und galt dem Buttergeschäft von Thiermann. Der dritte Raubveruch wurde in der Schönhauser Allee 97 ausgeführt.

#### Nordveruch und Selbstmord

Magdeburg, 24. Oktober.

In der Nähe der Grube Henriette bei Anenburg gab der Steiger Kramann auf den Berginspektor Diplomingenieur Hagelack nach kurzer Auseinandersetzung zwei Schüsse ab. Hagelack, der schwer verletzt wurde, konnte nach dem Verwaltungsgebäude erreichen, wo er zusammenbrach. Kramann ging in seine Wohnung, wo er sich die Pulsadern öffnete und daran erhängte. Die Gründe zur Tat sind noch nicht bekannt.

Großhainer Stadt- und Land-Kalender für 1932. In seinem alten, liebgewordenen äußeren Gewande, blauer Umschlag mit Goldschraffur-Ausdruck, das so vornehm wirkt, liegt dieser Kalender wieder vor uns. Er ist für viele seit Jahrzehnten zum unentbehrlichen Freund geworden. Das dankt er vor allem dem Umstande, daß er in Bild und Wort wirklich Heimat-Lust, Heimat-Geist ausstrahlt. Dieser Kalender für 1932 wird daher, das sind wir gewiß, zu seinen alten bisherigen Freunden sich wieder viele neue gewinnen. Schon wer den „Heimat-Kalender“, nur flüchtig durchblättert, wird auf vielen Seiten die Namen heimatischer Personen lesen und von heimatischen Landschaftsbildern begrüßt, die aus dem engeren Bezirk Großhain stammen. Das Wertvollste ist aber der textliche Inhalt, der Geschichtliches, Wissenswertes, Belehrendes, Humoristisches in buntem Wechsel bringt. Das all das übliche, was man in einem Kalender zu finden gewohnt ist, im „Heimat-Kalender“ nicht fehlt, ist eine Selbstverständlichkeit. Der billige Preis von nur 65 Pf. wird mit dazu beitragen, daß auch der diesjährige, 160 Seiten starke „Heimat-Kalender“ schnell vergriffen sein wird. Noch zu haben in der Buchhandlung H. Rühle.

Blüten im Herbst tragen die fliegenden Blätter. Nämlich in jeder Woche neue farbige Blüten, die Humor und Satire getrieben. Immer wieder, mit jedem der wöchentlich erscheinenden Hefte, beweist dieses altbewährte Blättchen, daß der Humor noch lebt und die Satire noch aktiv ist. Mit neuen Witz, Anekdoten und Glossen werden die Zeit und der Alltag humorvoll verbrämt und beleuchtet. Humoresken und treffende Satire beweisen von Seite zu Seite, daß die fliegenden Blätter als lustiger Kamerad der treueste Begleiter von Woche zu Woche sind. Dazu kommen noch die Rätsel und Preisaufgaben, bei denen nicht nur Denken, sondern auch Mitdenken, Weiterdenken im fröhlichen Sinn der fliegenden Blätter verlangt und — mit Geld- und Bücherpreisen — belohnt wird. Politik treiben die fliegenden Blätter nicht. Zweideutigkeiten vermeiden sie. Sie sind das Blättchen für alle, die deutsche Fröhlichkeit verstehen und schätzen. Das Abonnement auf die fliegenden Blätter kann jederzeit begonnen werden. Bestellungen nimmt jede Buchhandlung und jedes Postamt entgegen.

#### Turnen - Spiel - Sport

#### Turnverein Jahn e.V.

(Deutsche Turnerschaft.)

Sonntag, den 25. Okt. 1931.

#### Handball.

Königsbrück Jgd. — Jahn Jgd.

Anwurf nachm. 1/2 2 Uhr in Königsbrück.

Königsbrück II. — Jahn I.

Anwurf nachm. 1/2 4 Uhr in Königsbrück.

Königsbrück steht noch ungeschlagen an der Spitze der Staffel und wird auch aus diesem Treffen siegreich hervorgehen, zumal sie den Vorteil des eigenen Platzes haben.

#### Fußball.

Pillnitz I. — Jahn I.

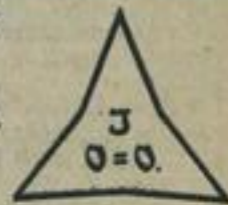
Anstoß nachm. 3 Uhr in Pillnitz.

Trotz des ungewohnten Platzes erwarten wir die Jahnleute als sichere Sieger.

#### Kirchennachrichten.

Sonntag, den 25. Oktober 1931.

Vorm. 9 Uhr Gottesdienst (Pf. Michaelis, Lausa). Kollekte für das Siebenbürger Hilfswerk.



# Unruhen auf Cypern.

## Das Volk erklärt sich für Griechenland.

Wie bereits berichtet, hat auf der England gehörenden, aber von Griechen bewohnten Mittelmeerinsel Cypern der griechisch-orthodoxe Erzbischof feierlich die Vereinigung Cyperns mit Griechenland ausgesprochen. Die Vermutung, daß dieser Kundgebung nur platonische Bedeutung zukomme, hat sich als irrig erwiesen, denn gestern scheint in Cypern eine offene Revolution ausgebrochen zu sein. Hierüber meldet Reuter aus Malta: Infolge der Unruhen, die sich aus der nationalen Agitation für die Vereinigung mit Griechenland in Cypern ergeben haben, hat der Gouverneur von Cypern den Gouverneur von Malta um Unterstützung durch Kriegsschiffe gebeten.

Wie Reuter ferner berichtet, verlautet in Kairo, daß zwischen den Regierungen von Cypern und Ägypten ein Meinungsaustrausch über die militärische Unterstützung Cyperns im Hinblick auf die Unruhen stattgefunden hat.

## Das britische Regierungsgebäude niedergebrannt. — Kriegsschiffe angefordert.

London, 22. Oktober. Am Donnerstag ist in der englischen Kolonie Cypern ein Aufstand ausgebrochen. Eine größere Menschenmenge griff das Verwaltungsgebäude der britischen Regierung an und steckte es in Brand. Das Gebäude brannte vollkommen nieder. Die Polizei sah sich gezwungen, auf die Menge zu feuern, wodurch elf Eingeborene verwundet wurden, von denen bisher einer seinen Verletzungen erlegen ist.

Das Kolonialamt gab am Donnerstag nachmittag bekannt, daß die britischen Behörden Herren der Lage seien.

Vier englische Kriegsschiffe nach Cypern unterwegs.

London, 22. Oktober. Die Admiralität teilt mit, daß zur Unterdrückung der Unruhen auf Cypern die beiden 10 000-Tonnen-Kreuzer „London“ und „Shropshire“ sowie zwei moderne Zerstörer von Kreta nach Cypern entsandt worden sind.

Den letzten Meldungen aus Cypern zufolge sind zur Verstärkung der Garnison bereits 50 Mann in Flugzeugen anscheinend von einem Flugzeugmuttergeschiff eingetroffen.

## Die Unruhen auf der Insel Cypern.

London, 23. Oktober. Aus Nicosia, der Hauptstadt der Insel, wird gemeldet, daß die Unruhen nach einer Massenversammlung entstanden, auf der verschiedene Mitglieder der eingeborenen gesetzgebenden Versammlung zum Ausschluß an Griechenland aufforderten. Anschließend zog die Menge zum Palast des britischen Gouverneurs, dem die Abgeordneten ihr Rücktrittschreiben überreichen wollten. Die Menge entglitt jedoch ihrer Führung, drängte die Wachen zurück und setzte den Palast in Brand. Durch die Flammen wurde der gesamte Besitz des Gouverneurs, darunter eine sehr wertvolle Bildergalerie, vernichtet. Die Feuerwehr wurde von der Menge am Löschen verhindert, so daß schließlich die Polizei eingreifen mußte. Der Gouverneur von Cypern, Sir Ronald Storrs, ist — wie die „Morning Post“ aus Athen meldet — noch am Donnerstag nach London abgefahren. Die Unruhen haben sich inzwischen auch auf andere Plätze der Insel ausgedehnt, wo der griechisch-orthodoxe Erzbischof von Cypern sowie verschiedene Mitglieder der gesetzgebenden Versammlung zum Aufstand gegen die britische Herrschaft aufforderten.

Wie aus Kairo gemeldet wird, sind dort sechs Transportflugzeuge bereitgestellt worden, um am Freitag sofort nach Sonnenaufgang mit einer Kompanie Infanterie als erste Abteilung nach Cypern abzugehen, wo sie noch im Laufe des Vormittags eintreffen werden. Weitere Transporte sind noch am Donnerstag nachmittag mit der Bahn nach Port Said abgegangen, um von dort auf dem Seewege nach Cypern gesandt zu werden. Die Garnison von Cypern besteht nur aus einer Kompanie Infanterie.

Cypern wurde 1914 von England annektiert. Die Insel zählt 310 700 Einwohner, von denen 60 000 Türken, der Rest Griechen sind. Die Polizei (aus Eingeborenen bestehend) hat eine Stärke von rund 800 Mann.

## Amerikanisch-französischer Wirtschaftsausschuß?

New York, 23. Oktober. Ein weiterer Programmpunkt Lavals für die Besprechungen in Washington scheint die Bildung eines französisch-amerikanischen Wirtschaftsausschusses nach Berliner Muster zu sein. Eine derartige Anregung dürfte, wenn sie wirklich vorgebracht wird, auf amerikanischer Seite keinen ernstlichen Widerstand finden. Zusammenfassend läßt sich sagen, daß Laval bisher überaus geschickt operiert und sojuzagen die Führung übernommen hat. Ob er sie behält, wird die erste Unterredung mit Hoover lehren.

## Laval erklärt: „Kein Programm, kein Protokoll“.

New York, 23. Oktober. Vor Pressevertretern in Washington kennzeichnete Laval den unverbindlichen Charakter seiner Unterhaltungen mit den amerikanischen Staatsmännern mit den Worten: „Kein Programm, kein Protokoll.“ Gleichzeitig betonte er jedoch, daß die Besprechungen ein Meilenstein auf dem Wege der Verständigung sein würden.

## Die Besprechungen in Washington.

Berlin, 23. Oktober. Stimmon wirke zwar im Einvernehmen mit dem amerikanischen Botschafter in Paris und möglicherweise auch mit Mellon aufrichtig auf eine engere amerikanisch-französische Zusammenarbeit hin, es sei jedoch fraglich, ob er Hoover dazu bewegen könne, auch nur ein wenig den französischen Auffassungen näher zu kommen. Unterrichtete französische Kreise teilen der Ansicht, daß Laval nicht einmal das Versprechen für einen Konsultationspakt mit

nach Hause nehmen würde und daß Frankreich keine Rückzahlung der Kriegsschulden ohne wesentliche Zugeständnisse in der Abrüstungsfrage zu erwarten habe. Laval andererseits würde von den deutschen Reparationen nicht abgehen, wenn die interalliierten Kriegsschulden nicht getilgt würden. Aber selbst in diesem Falle wolle er für Frankreich noch einen beträchtlichen Saldo, und zwar in Gestalt von Sachlieferungen herauszuschlagen. Jede Verringerung der französischen Rüstungen wäre außerdem abhängig von einer wirksamen Organisation der internationalen „Sicherheit“.

## Abrüstung nur gegen Sicherheiten.

Das alte Lied.

Paris, 23. Oktober. Die Pariser Morgenpresse widmet den Tatsachenberichten aus New York und Washington breiten Raum, wobei besonders hervorgehoben wird, daß sowohl die amtlichen Kreise, wie die Bevollmächtigung dem Vertreter Frankreichs, einen überaus warmen Empfang bereitet hätten. Noch vor der ersten Begegnung mit Präsident Hoover habe Laval im Eisenbahnhof Gelegenheit zu einer längeren wichtigen Aussprache mit Staatssekretär Stimson gehabt. Was die französische Haltung in den einzelnen Fragen anbelange, so tauchen in den Berichten keine neuen Gesichtspunkte auf. Doch kann man feststellen, daß in bezug auf die Erfüllung dieser Wünsche einiger Zweifel besteht. In der „Ere nouvelle“ heißt es, Frankreich könne sich nur dann auf den Weg der Abrüstung begeben, wenn die Sicherheitsfrage gelöst sei. Aus diesem Grunde könne Frankreich den Anregungen der Vereinigten Staaten nur die Frage entgegenstellen, wie

weit Amerika bereit sei, Sicherheiten gegen einen etwaigen Angreifer zu bieten. Die Lösung der Frage hänge ausschließlich von der amerikanischen Regierung ab. Die Erfahrungen, die man nach dem Abschluß des Versailler Friedensvertrages mit dem amerikanischen Senat gemacht habe, legten Frankreich heute eine gewisse Zurückhaltung auf. Zeit gelte es eine nutzbringende Zusammenarbeit zu schaffen, die die Vereinigten Staaten auf wirtschaftlichem Gebiet dringend nötig hätten. Amerika solle nicht vergessen, daß Frankreich diese Zusammenarbeit im Interesse des Friedens und der Abrüstung auf politischem Gebiete wünsche.

## Neue japanische Vorbehalte.

Moskau, 23. Oktober. Wie aus Tokio gemeldet wird, hat der japanische Außenminister dem Vertreter Japans in Genf die Anweisung zugehen lassen, die in der Völkerbundsensichtung am Donnerstag enthaltenen fünf Punkte anzunehmen, jedoch unter dem Vorbehalt, daß Japan einen genauen Räumungstermin unter keinen Umständen annehmen könne. Die grundsätzliche Zustimmung zu dem Vorschlag des Völkerbundes wird ausdrücklich davon abhängig gemacht, daß die Räumungstermine in direkten Verhandlungen mit China festgelegt werden.

## Die Arbeitsmarktlage im Reich.

129 000 weitere Arbeitslose.

Berlin, 22. Oktober. Dem Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 1. bis 15. Oktober 1931 zufolge betrug die Zahl der Arbeitslosen am 15. Oktober nach den vorläufigen Meldungen der Arbeitsämter rund 4 484 000. Sie hat seit dem letzten Stichtag um rund 129 000 zugenommen. Die Zunahme in der gleichen Zeit des Vorjahres belief sich auf rund 113 000. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung hat nach den vorläufigen Meldungen der Arbeitsämter um rund 200 000 abgenommen und belief sich am 15. Oktober auf rund 1 143 000. In der Krisenfürsorge wurde mit einer Zunahme von rund 150 000 eine Belastung von rund 1 290 000 Hauptunterstützungsempfängern erreicht. In der Verteilung der Gesamtzahl der Arbeitslosen auf die verschiedenen Unterstühtungseinrichtungen ist demnach in der Berichtszeit eine wesentliche Veränderung eingetreten. Die Verkürzung der Höchstdauer des Unterstühtungsbezugs in der Arbeitslosenversicherung von 26 auf 20 Wochen, für die Saisonarbeiter von 20 auf 16 Wochen, die den Ausgleich zwischen Einnahmen und Ausgaben der Reichsanstalt während der Wintermonate sichern soll, hat, wie die Reichsanstalt mitteilt, die vorgelebene erhebliche Entlastung der Arbeitslosenversicherung und Mehrbelastung der Krisenfürsorge zur Folge gehabt. Die letztere hat sich möglicherweise noch nicht voll ausgewirkt.

## Die Auflösung des Bayerischen Landtages abgelehnt.

Ansetzungsklage beim Staatsgerichtshof.

München, 23. Oktober. Die Vollziehung des Landtages bestätigte in einer Nachtstunde die Beschlüsse des Verfassungskonferenzkommissionen und lehnte die Anträge der Deutschnationalen, der Nationalsozialisten und Kommunisten auf Auflösung des Landtages endgültig ab. Dagegen wurde mit verfassungsmäßiger Mehrheit die Ausscheidung der 15 Landtagsabgeordneten beschlossen, deren Wahl nach dem Staatsgerichtshofsurteil auf Grund ungültiger Bestimmungen des Landeswahlgesetzes erfolgt war. Die Nationalsozialisten und Deutschnationalen werden gegen diese Beschlüsse Ansetzungsklage beim Staatsgerichtshof einreichen, weil nach ihrer Auffassung der Landtag mit 113 Mitgliedern nicht mehr der Verfassung entspricht, die ausdrücklich bestimmt, daß der Landtag aus 128 Mitgliedern besteht.

## 30 Stimmen Mehrheit für Braun.

Der Preußenlandtag lehnt die Mißtrauensanträge ab.

Berlin, 22. Oktober. Der Preußenlandtag lehnte in seiner heutigen Plenarsitzung den deutschnationalen und den kommunistischen Mißtrauensantrag gegen das Kabinett Braun in namenloser Abstimmung mit 225 Stimmen der Regierungsparteien gegen 195 Stimmen der Opposition ab.

## Das Geheimnis des Raubtierhauses.

Roman von Lisa Vasson.

(Nachdruck verboten.)

Sie sahen jetzt an einer gelblichgrünen Mauer entlang, die in der Sonne blendete. Glascherben, die in die Krone der Mauer eingelassen waren, sprühten Funken.

„Sind wir nicht gut bewehrt?“ fragte Teresa lachend. Ein hohes, doppeltüliges und schön geschmiedetes Tor öffnete sich. Eine breite Auffahrt, die von leuchtenden Blumen umfaßt war, führte durch einen Park voller Palmen, Jodreesen, Kaktusen von Baumgröße und seltener Laubbäume.

„Vor einigen Monaten ist ein Heuschreckenschwarm über ihn hergefallen und hat ihn fast gefressen,“ erzählte Teresa, „jetzt merkt man ihm nichts mehr an. Wir leben schnell.“

Sie sahen um einen Springbrunnen, der von verschwenderisch blühenden Azallensträuchern umstanden war. Ein riesiger schwarzer Kaiser stüchtete.

„Ach,“ rief Teresa lustig, „dort läuft ‚Chico‘. Er ist einmal einem Vogel nachgesprungen und in den Springbrunnen gefallen. Der Scharf! Aber später hat er den Tico-Tico doch noch bekommen.“

„Zur Ihnen das nicht leid?“ fragte Brade erstaunt.

„Warum?“ fragte sie überrascht.

„Donna Teresa, Sie sind wie ein Kind diese letzten Tage,“ sagte Brade leise, „auch so grausam.“

„Und Sie,“ gab sie zurück, „wie ein deutscher Badisch, so sentimental.“

Der Wagen hielt vor einer breiten, nachstufen Trepppe. Junge Palmen umrahmten sie in anmutiger Reihung. Teresa eilte in die Arme einer eleganten Dame, die die Stufen bestieg. Brades Augen glitten indessen über die Front des einstöckigen Hauses und blieben schließlich an den Vogelflästern haften, die über der Valustrade hingen, die am ganzen Erdgeschoß entlang lief und hinter der sich eine breite, überdachte Terrasse befand. Wie anders, wieviel fröhlicher ist dieses Haus gebaut als unsere Villen, dachte er. Teresa rief und winkte ihn heran. Brade verbeugte sich tief vor der eleganten Dame und sah, sie nun erst anblickend, in ein Gesicht von eigenem Scharm, das dem Teresas glich. Nur war die Haut dieser Wangen nicht die einer jungen Olive, nein, sie trug zarte Rötchen um Augen und Mund, die Merkmale verträuteter

Leidenschaft. Und die Augen hatten nicht den Glanz der Augen Teresas: sie waren so dunkel, daß man die Pupille kaum sah, und von leichten Schatten umrahmt. Brade mußte an einen unergründlichen See denken, dessen Ufergrün ausgebrannt war.

Senjora Anna-Maria da Silva sah Brade einige Augenblicke wortlos an, ohne eine Begrüßungsformel zu finden.

„Ihr Haar ist so hell,“ lächelte sie schließlich entschuldigend mit einem leichten Rittren der Mundwinkel. „Sie



„Ich möchte endlich wissen, was es mit diesem Freunde Papas auf sich hat.“

erinnern mich plötzlich an jemanden, den ... aber kommen Sie, lassen Sie sich Ihr Zimmer zeigen. Sie werden sich reinigen wollen. Wir erwarten Sie nachher zum Kaffee auf der Veranda.“

Eine Mulattin, deren Glieder weich und biegsam waren, belud sich eifrig mit Brades Gepäck.

Teresa und ihre Mutter trafen sich bald auf der Terrasse. Teresa hatte ein leichtes, fremdländisches Hauskleid übergeworfen.

„Ach, mein Kind,“ hub Senjora da Silva mit müder Stimme an, „warum hast du mit diesen da ins Haus

gebracht? Du wirst wohl wissen, daß er mich an deinen Vater erinnern muß und an eine böse Zeit, schon die Haarfarbe, und ich mag nicht gern daran erinnert werden.“

„Aber cara mia,“ beschwichtigte Teresa, „er reißt ja morgen wieder ab. Und, verzeih, daß du nicht gern an Papa denkst, ist doch nur, weil du ihn im Reich siehst, als er kein Geld mehr hatte. Bitte, verzeih mich um Gottes willen nicht falsch, ich mache dir keinerlei Vorwürfe.“

Eine Wolke auf der Stirn ihrer Mutter bemerkend, eilte sie an ihren Sessel, legte den Arm um ihre Schultern und küßte ihr die Schläfe. Dieses Bild bezauberte Brade, der gerade aus dem Zimmer kam. Er trat unwillkürlich fester auf, um sich bemerkbar zu machen, und hatte einen weichen Schimmer in den Augen, als er sich mit leichter Verbeugung an den Tisch setzte.

„Nun sitzen Sie gerade an dem Platz und in dem Sessel, in dem Teresa viele Stunden ihres Lebens verbracht hat,“ klang die verschleierte, müde Stimme Senjora da Silvas. „Beachten Sie die Ruffel unseres Gartens.“

Brade lehnte sich fester in den Sessel und sah in den Park hinaus. Hohe Palmen und üppige Bäume, die er nicht konnte, standen sonnenbeglänzt vor tiefblauem Himmel. Eine Pflanze schickte Wellen eines leicht süßlichen Geruchs herauf, ein gleichmäßiges Summen jitzerte in der Luft. Es hatte eine schwer zu bewingende einschläfernde Macht.

„Man könnte meinen, Ihr Garten wimmle von Scherenschleifern,“ bemerkte Brade, der rasch ein Notiztäschchen schwarzen Kaffees leerte.

„Ganz recht,“ sagte Teresa erfreut, „Sie haben's getroffen. Aber unsere Scherenschleifern sind große Fladen. Tag für Tag hört man ihr singendes Heilen, ist das nicht prächtig?“

„Sie geben den Takt zu Wachstum und Schlaf, Donna Teresa.“

Gegen Abend, wenn es kühlter wird, zeige ich Ihnen den Garten. Sehen Sie die Eukalyptusbäume dahinter! Ihre Früchte haben keine spitze Hute, die jetzt den ganzen Erdboden bedecken. Ich bin als Kind einmal barfuß über sie gegangen, weil ich es den Gärtnern nachmachen wollte. Sie haben aber so fürchtbar gestochen, daß ich um Hilfe rief und auf den Armen zurückgetragen werden mußte.“

(Fortsetzung folgt.)

Int  
Rom  
treten de  
Außenmi  
Berlin  
Staatsm  
Auffassu  
die int  
zur  
„Bei me  
langste  
die allg  
Bertran  
kunft  
der fried  
möge“  
„Mali  
Sejuch  
Wahit  
Wünsche  
werde in  
ameri  
entscheid  
und er w  
Amerika  
Gran  
verlassen  
direktor  
Rocco um  
Laval  
Neur  
Keupor,  
einer gro  
gleitet. S  
jeug mit  
verneurt  
folgenden  
Bürgerm  
Neupor k  
ein, der h  
Er hat  
Frankrei  
wegig, da  
die Gesch  
Borrich  
London  
dürfe nid  
\* Ar  
verförber  
teilt, hat  
vorgelant  
„Ableben  
Barte (f  
Zeitung  
gung di  
suzwend  
werks; fe  
leine!“  
\* Im  
Kaddob  
Stredre  
nach drei  
handelt e  
hau, um  
\* Ge  
dreitägig  
tammer  
lung Ges  
neien Go  
auf einer  
lautete, u  
leidigung  
Das  
94)  
O t  
Er war  
das Ter  
stober f  
machte  
um geb  
Armut  
Hin  
Berando  
Regenbe  
„Ad  
„M  
stärte S  
in Blum  
Als  
schieden  
Reifen u  
Be  
auf, ich  
Sie eine  
Was  
in ihr Z  
In  
Zimmer  
Mutter  
hätte.  
wichtig  
„Ja  
zwei J  
von Ter  
dand en  
wahr?  
lades b  
erregt,  
diesem  
weite F  
Sen  
den Hak  
Was B  
an diese  
Leidensch  
Stirn.

# Internationaler Kampf gegen die Weltkrise.

Sind es nur Redensarten?

Rom, 22. Oktober. In einer Unterredung mit den Vertretern der großen Nachrichtenagenturen wies der italienische Außenminister Grandi daraufhin, daß seine Reise nach Berlin sich in die Reihe der Zusammenkünfte zwischen Staatsmännern einfüge. Diese Zusammenkünfte sind nach Auffassung Grandis bestimmt,

die internationale Zusammenarbeit zu entwickeln, die zur Überwindung der Weltkrise erforderlich ist. Bei meiner Zusammenkunft mit dem eminenten Reichskanzler Brüning, so erklärte Grandi wörtlich, werden die allgemeinen Probleme der Stunde behandelt werden im Vertrauen darauf, daß die deutsch-italienische Zusammenkunft einen weiteren nützlichen Abschnitt auf dem Wege der friedlichen internationalen Zusammenarbeit darstellen möge.

Italien verfolge mit viel Interesse und Sympathie den Besuch des Ministerpräsidenten Laval in Washington, für dessen Erfolg Italien die besten Wünsche ausspreche. Die Bedeutung dieser Zusammenkunft werde in Italien richtig eingeschätzt. Die französisch-amerikanische Zusammenkunft könne einen entscheidenden Schritt darstellen in der Linie dieser Politik und er würde sehr froh sein, wenn er bei seiner Ankunft in Amerika die glücklichen Ergebnisse feststellen könnte.

Grandi wird, wie bekannt, am Freitag nach Rom verlassen. Begleitet werden ihn seine Frau, der Generaldirektor im Außenministerium, Guariglia, sein Pressesekretär Rocco und sein Privatsekretär Ronis.

## Lavals Rede im New Yorker Rathaus.

New York, 22. Oktober. Der Staatskutter der Stadt New York, „Wacon“, der Laval an Land brachte, wurde von einer großen Zahl von Marine- und Armeeflugzeugen begleitet. Sämtliche Dampfer im Hafen begrüßten das Fahrzeug mit Sirenengeheul, während die Batterie auf der Gouverneurinsel den Salut von 19 Schuß feuerte. Bei dem folgenden Empfang auf dem Rathaus sprach Laval dem Bürgermeister Walker seine Bewunderung für die Stadt New York aus und ging dann des näheren auf seinen Besuch ein, der seine Pilgerfahrt abschleße, die in London begonnen und dann nach Berlin geführt habe.

Er habe dabei immer das Ziel im Auge gehabt, zur Behebung der Weltkrise beizutragen. Frankreich sei friedliebend und die Behauptung ganz abwegig, daß es die Vorherrschaft in Europa anstrebe. Aber die Geschichte seiner Vergangenheit mahne Frankreich zur Vorsicht und zwingt es dazu, auf Sicherheit ganz besonderen Wert zu legen. Diese Sicherheit aber dürfe nicht nur in Worten zum Ausdruck kommen, sondern

müsse planmäßig organisiert werden. Amerika, so fuhr Laval fort, habe der internationalen Verbundenheit in großzügiger Weise gedient. Seine Entwicklung aber sei jetzt ebenso wie bei anderen Völkern durch eine ernste Krise unterbrochen. In einer von Zweifeln zerrissenen Welt, müssen unsere beiden großen Demokratien gemeinsam nach Methoden suchen, die die Ruhe und das Gleichgewicht wieder herstellen und müssen diese Methoden wirksam anwenden. In Zavertraut und Vertrauen wünsche ich, mit dem amerikanischen Volk in engere Berührung zu kommen. Ich fenne seine Begeisterungsfähigkeit und weiß, daß es großmütigen Handlungen fähig ist. Mit keinem ausgeprägten Mittelsinstanz und seinem edlen Idealismus wird es, wenn es notwendig ist, dem Ruße antworten, der von der alten Welt herüberblüht. Ich spreche im Namen eines Landes, das entschlossen ist, seine Bemühungen mit denen Amerikas zu verbinden, um den Gefahren zu begegnen, die unsere Kultur bedrohen.

Am 11.30 Uhr Ortszeit, reiste Laval nach Washington weiter, wo er gegen 5 Uhr nachmittags eintreffen und abends an dem Galadiner im Weißen Hause teilnehmen wird.

## Der englische Außenminister über politische und wirtschaftliche Tagesfragen.

Genf, 23. Oktober. Vor seiner Abreise nach London machte der englische Außenminister Lord Reading der internationalen Presse Mitteilungen über eine Reihe politischer und wirtschaftlicher Tagesfragen. Nachdem er die Bedeutung des Völkerbundes hervorgehoben hatte, ging er auf die Weltwirtschaftskrise ein und unterstrich den engen Zusammenhang, der gegenwärtig zwischen der Lage der einzelnen Staaten bestehe. Der Besuch Lavals in Washington sei von größter Bedeutung.

Nichts wäre geeigneter, die gegenwärtigen Schwierigkeiten zu überwinden, als eine möglichst enge Zusammenarbeit zwischen der amerikanischen und der französischen Regierung.

Ein entscheidender Wahlsieg der nationalen englischen Regierung könne jetzt als feststehend angesehen werden. Die neue englische Regierung werde sich unzerzühlich mit dem Wiederaufbau der Wirtschaft und der Stabilisierung des Pfundes zu befassen haben. Ein Beweis für die Widerstandsfähigkeit der englischen Wirtschaft sei die Aufrichterhaltung des Pfundes trotz der fehlenden Goldbedeckung. Die neue englische Regierung werde gezwungen sein, zum Ausgleich der Handelsbilanz zu einer gewissen Einschränkung der Einfuhr zu schreiten.

## Aus aller Welt.

Arthur Schnitzlers letzter Wille. Wie der Sohn des verstorbenen Wiener Dramatikers Arthur Schnitzler mitteilt, hat er im Nachlaß seines Vaters folgende Verfügungen vorgenommen: Bestimmungen, die ich gleich nach meinem Ableben zu erfüllen bitte: Herzlich, keine Kränze, keine Karte (Schwarzumrahmte Trauerumgebung) auch in der Zeitung nicht, Begräbnis letzter Klasse. Das durch Befolgung dieser Verfügungen erwürgte Geld ist Spitalgeldern zuzuwenden. Keine Reden, Vermeidung allen ritualen Beiwerts; keine Trauer tragen nach meinem Tode — absolut keine!

Zwei Tote auf Jese Nabbod. Auf der Schachanlage Nabbod sind zwei Bergleute durch Zubruchgehen einer Strecke ums Leben gekommen. Die beiden Leichen konnten nach drei Stunden geborgen werden. Bei den Getöteten handelt es sich um einen Familienvater von drei Kindern bzw. um den 23jährigen Ernährer einer Familie.

Goebbels zu 1200 Mark Geldstrafe verurteilt. Nach dreitägiger Verhandlung verurteilte die dritte Große Strafkammer beim Landgericht III in einer Berufsungsbehandlung gegen den nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Goebbels das Urteil. Das erstinstanzliche Urteil, das auf einen Monat Gefängnis und 150 Mark Geldstrafe lautete, wird dahin geändert, daß Dr. Goebbels wegen Beleidigung des Polizeipräsidenten zu 300 Mark oder 15 Tagen

Gefängnis und wegen Beleidigung des Polizeivizepräsidenten Dr. Weiß und des Polizeiobersten Heimannsberg und des Kriminalkommissars Busdorff im „Angriff“ zu 900 Mark Geldstrafe oder 45 Tagen Gefängnis verurteilt wird.

Vergeblicher kommunistischer Aufstand auf das Braune Haus in Goslar. In den Abendstunden des Mittwochs fanden in verschiedenen Straßen von Goslar Ansammlungen statt, die zunächst mühselos von der Polizei zerstreut werden konnten. Gegen 21 Uhr versuchten Kommunisten, die durch Anhang aus umliegenden Ortschaften verstärkt waren, in das Braune Haus der Nationalsozialisten in Goslar einzudringen. Der Trupp in Stärke von etwa 50 Mann ging nach einem genau ausgearbeiteten Plan gegen das Haus vor, das regelrecht belagert wurde. Dann stürmten die Kommunisten, die mit Latzen und Knüppeln bewaffnet waren, mit Rot-Front-Küken gegen das Haus vor. Durch Steinwürfe wurde beträchtlicher Schaden an dem Hause angerichtet. Die herbeigeleiteten Polizeiposten gaben einige Schredhüße ab und machten vom Gummistützpfeil Gebrauch. Sie erzielten sich aber gegen die Uebermacht als zu schwach, doch waren mit Karabiner ausgerüstete Polizeiverstärkungen bald zur Stelle. Sie verhinderten, daß die Nationalsozialisten zur Abwehr aus ihrem Haus gegen die Kommunisten vorgingen. Nach einem Handgemenge mit der Polizei, bei dem es aus beiden der Angreifer aus eine Anzahl Verletzte gab, traten die Angreifer den Rückzug an. Sie bildeten in der Nähe des Breiten Tores wiederum Ansammlungen,

## Das Geheimnis des Raubtierhauses.

Roman von Lisa Passon.

(Nachdruck verboten.)  
O ihre lieben süßen Kinderhüßel dachte Brade weich. Er war schweißglat und verträumt. Eine leise Hoffnung, daß Teresa hier in ihrer Heimat unter dem Eindrud froher Kindererinnerungen ihm Gehör schenken könnte, machte ihn glücklich. Lee muß mir helfen, es muß alles aus geben, dachte er. Einzla das Geständnis seiner Armut beschwerete ihn noch.  
Ein und wieder kamen Kolibris unter das Dach der Veranda geschwirrt wie zierliche Fäden eines funkelnden Regenbogens.  
„Ach, das ist ja reizend!“ rief Brade erfreut.  
„Man nennt sie hier Beja-flor, Blumentäfler“, erklärte Senjora da Silva. „Sie versetzen ihre Schnäbelchen in Blumentelche und suchen dort nach Insekten.“  
Als der Nachmittag fortschritt, legte Teresa verschiedene Alben vor Brade, die Erinnerungen an ihre Reisen und Photographien enthielten.  
„Vertreiben Sie sich die Zeit damit“, forderte sie ihn auf, „ich habe mit Mama etwas zu besprechen und muß Sie eine halbe Stunde allein lassen.“  
Martin war zufrieden damit, er hoffte einen Einblick in ihr Leben gewinnen zu können.  
In dem mit leichten, eleganten Möbeln ausgestatteten Zimmer Maria-Anna da Silva reichte Teresa ihrer Mutter die Photographie, die sie von Brade erhalten hatte. Maria-Annas Hände zitterten, sie sah Teresa plötzlich leid.  
„Ich weiß, Mamachen“, sagte sie leise, „daß es nur zwei Bilder von meinem Vater gibt. Dies da habe ich von Senjor Brade bekommen, der es wieder aus dritter Hand empfing. Ein merkwürdiger, drohlicher Junge, nicht wahr? Eigentlich habe ich Brade nur wegen dieses unfalles hiergebracht. Begreiffst du? Meine Reugier ist erregt, Mama. Ich möchte endlich wissen, was es mit diesem Freunde Papas auf sich hat, aus dessen Hand dieses zweite Bild einmal gegangen sein muß.“  
Senjora da Silva antwortete nicht. Sie drehte hastig den Dahn einer kleinen tönernen Karaffe auf, trank ein Glas Wasser, ließ unruhig hin und her. „Rühr doch nicht an diese alten Geschichten!“ sagte sie in unterdrückter Leidenschaft. Leichte Schweißperlen bildeten sich auf ihrer Stirn. Teresa tauchte ein Tüchlein in Eau de Cologne

und wusch ihr die Schläfen, sie so zum Stehenbleiben zwingend.

„Mama“, bettelte sie, „sag es doch.“  
„Maria-Anna lieh sich in einen Sessel fallen.“  
„Komm her“, bat sie leise und erschöpfte.  
Teresa setzte sich auf eine Fußbank neben sie und forschte in ihrem Gesicht, aber Maria-Anna hielt die Augen gesenkt. Nur die Mundwinkel zuckten leise.  
„Der Freund deines Vaters“, erzählte sie monoton, „hat keine Mutter davongetragen wie einen Hund.“  
Teresa schrie leise auf und deckte tröstend ihre Hand über die ihrer Mutter. Maria-Anna atmete schwer. Gewürzt von Erinnerungen sagte sie:  
„Das war eine Strafe. Ich hatte sie verdient. Ich war mit dem Freunde Christophs verlobt. Ich hatte es getan, weil er enorm reich war, obgleich wir nicht zusammenpaßten. Viel reicher als da Silva. Senjor Lee...“  
„Wie hieß er, wie hieß er?“ unterbrach Teresa sie aufgeregt.  
„Senjor Bruno Lee“, fuhr Maria-Anna seufzend fort, „war zu schwer für mich. Dein Vater aber, Christoph, war die Sonne selbst. Senjor Lee trat uns zusammen, und da war es aus. Aus mit meiner Verlobung und aus mit seiner Freundschaft für Christoph.“  
„Bruno Lee, Bruno Lee“, Teresa sprach mehrmals deutlich den Namen, als wollte sie ihn sich einprägen.  
Maria-Anna war erschöpft.  
Teresa erschrak und fragte nicht weiter.  
Sie tätschte Maria-Anna die Hand.  
„Erschuldige, Mama, wir wollen nie mehr davon sprechen.“  
In sich selbst aber sagte sie: Bruno Lee wußte, warum er es tat. Ihre Schwäche gesteht alles. „Ich lasse dich allein, Mama, ja? Ich schide dir Sabina, willst du?“ fragte sie, den Raum verlassend. Maria-Anna nickte.  
Teresa lief noch einmal zurück und tätschte ihr nochmals die Hand.  
Maria-Anna blieb allein zurück. Ihre Spannung löste sich in einem Strom von Tränen. Nichts wird vergessen, quälte sie sich. Nach zwanzig Jahren taucht der Schatten wieder auf. Selbst zwanzig Jahre töten Schuld und Demütigung nicht.

Als Teresa zu Brade auf die Terrasse zurückkehrte, bemerkte er in ihren Augen einen tiefen Glanz. Oh, so schön war sie noch nie, fand er, und sah sie unverwandt an. Teresa klappte die Alben zu und schmerzte:  
„Nun, haben Sie sich gut amüßert?“  
„Amüßert, Donna Teresa? Ich war glücklich.“  
„Daß ich nicht da war?“  
„Nein, daß ich so viele Bilder von Ihnen sah. Wie schön waren Sie von jeher!“  
„Sie waren wohl immer grenlich?“ gab sie lachend zurück.  
Sie führte ihn durch den Park, durch den Obstgarten. Hier sah er all die tropischen Früchte, die dem Eurovader so fremd sind, kosten und jubelte über das Entsetzen, mit dem er die Frucht nach dem ersten Bissen aus der Hand warf, als ob sie ihn verbrenne. Das Lachen erschlaffte sie so, daß sie stehenbleiben mußte.  
„Senjor Brade“, quälte sie, „essen Sie eine Romao, bitte, essen Sie eine Romao!“  
Die Romao hatte die Größe einer Kokosnuß. Brade sah sie unglücklich an.  
„Das kann doch nicht Ihr Ernst sein!“ stotterte er entsetzt.  
Teresa schüttelte lachend die Haare. Die Tränen liefen ihr vor Vergnügen aus den Augen.  
„Wie werde ich das vergessen!“ Wüßlich durchzuckte sie ein Gedanke. Nehmen Sie doch Senjor Lee eine Romao mit!“ sagte sie und wartete gespannt auf seine Antwort, da sie den Namen nannte, den sie von Brade nicht erfahren hatte.  
„Ach, mein Enkel wird dafür ebensowenig Verständnis haben wie ich“, sagte Martin.  
„Er ist es also!“ sagte Teresa unwillkürlich laut.  
Ganz plötzlich wurde es dunkel. Man fand sich zu einer leichten Abendmahlzeit wieder auf der Terrasse ein. Donna Maria-Anna lieh sich mit Kopfweh entschuldigen. Sabina, die Rutatin, bediente. Teresa bemühte sich liebenswürdig um ihren Gast. Ach, fühlte Brade selig, ist es nicht, als sei sie meine junge Frau? Wie gut, daß ihre Mutter Kopfweh hat!  
Die Köstigkeit eines Vogelbauers stand offen. Ein schön gezeichnetes brasilianischer Blaurabe flog frisch auf die Tischplatte.  
„Er erfescht Mama“, scherzte Teresa, die ihm einen Bissen reichte.  
„Lange dürfen wir hier bei Licht nicht stehenbleiben“, mahnte sie nach Beendigung des Mahles, „sonst quälen uns die Moskitos.“  
Sabine legte ihr einen leinen duftigen Schal um die Schultern, deren sie eine Annahme zu besitzen schien.

deren Trupps sich bald durch Zulauf auf etwa 400 Personen verstärkt hatten. Da die Aufforderung der Polizei zum Auseinandergehen nicht befolgt, vielmehr mit Hohnrufen und Singen von Spottliedern beantwortet wurde, mußte die Polizei die Anstaltungen mit Gewalt zerstreuen. Gegen Mitternacht war die Ruhe vollständig wiederhergestellt. Insgesamt wurden 14 Personen verhaftet. Ein Polizeibeamter wurde verletzt.

Haubmord an einer Siedlersfrau. Am Donnerstag nachmittag wurde in der Kolonie Gänjeluch bei Badorf in der Nähe von Wandlitz die 65 Jahre alte Frau des pensionierten Eisenbahnbeamten Faltin, der dort ein kleines Haus besitzt, von ihrem heimkehrenden Mann mit zerhacktem Schädel tot aufgefunden. Sämtliche Behältnisse in der Wohnung waren durchwühlt. Als Täter kommen zwei Radfahrer in Betracht, die von Zeugen am Nachmittag in der Gegend beobachtet worden sind. Die sofort angestellten Nachforschungen waren bisher vergeblich.

Kontrollkästen eines Warenhauses geplündert. Aus Wiesbaden wird berichtet: Als am Mittwoch nach der Mittagspause die Angestellten des Woolworth-Geschäftes an ihre Arbeitsplätze zurückkehrten, stellten sie fest, daß sämtliche 42 Kontrollkästen des Warenhauses ihres Inhaltes, insgesamt etwa 1500 Mark beraubt worden waren. Von den Tätern fehlt jede Spur. Möglicherweise handelt es sich um dieselben Eindrehler, die im Ruhrgebiet in verschiedenen Chape-Geschäften die Kassen geleert haben.

Schutzpolizist erleidet Nervenzusammenbruch und schießt. — Zwei Verletzte. Aus Koblenz wird gemeldet: Im Borort Mollweh ertit in der vorvergangenen Nacht ein Schutzpolizistwachmeister, der bei den kommunistischen Unruhen in den letzten Tagen besonders stark in Mitleidenschaft gezogen worden war, auf offener Straße einen Nervenzusammenbruch. Der Beamte glaubte sich bedroht und unter den Rufen „Straße frei“ zog er seine Pistole und feuerte in die Dunkelheit. — Ein 69jähriger früherer Eisenbahnbeamter wurde durch einen Schuß in die Hand, ein ebenfalls pensionierter Postbeamter durch einen Oberschenkelshuß verletzt.

Steuerzahlung in Naturalien. Aus Danzig wird gemeldet: Die Rot der Landwirtschaft hat den Senat veranlaßt, ihr durch Verordnung vom 14. Oktober 1931 die Begleichung der Staatssteuer in Naturalien zu ermöglichen. Um dieses Ziel zu erreichen, war bereits durch Verfügung vom 4. September bezüglich der Gemeindesteuer eine Regelung getroffen worden, die es den Gemeinden gestattete, die Erwerbslosenunterstützungen in den Landkreisen zu 40 Prozent in bar und zu 60 Prozent in Naturalien auszugeben.

Ein Italiener wegen Spionageverdacht in Frankreich verhaftet. Die Polizei in Lyon verhaftete am Mittwoch einen Italiener namens Toselli unter dem dringenden Verdacht der Spionage zugunsten einer fremden Macht. Toselli hatte die Aufmerksamkeit der Behörden gelegentlich der großen französischen Manöver an der französisch-italienischen Grenze auf sich gezogen. Während dieser Zeit war er häufig nach Frankreich gekommen und soll angeblich versucht haben, von französischen Soldaten Einzelheiten über die französischen Befestigungsarbeiten an der Grenze zu erhalten. Eine strenge Ueberwachung ergab schließlich, daß der Italiener tatsächlich lediglich zu Spionagezwecken nach Frankreich gekommen war. Bei seiner Verhaftung wurde außerdem in seinem Koffer eine Reihe wichtiger Papiere gefunden, die einwandfrei beweisen, daß sich der Verhaftete mit Spionage befaßte. Ferner hat er inzwischen ein umfangreiches Geständnis abgelegt.

Jugunglück in Reg. — Ein Toter, mehrere Verletzte. Wie aus Reg. gemeldet wird, ist dort am Donnerstag vormittag ein Personenzug mit einem Güterzug zusammengestoßen, wobei eine Person getötet und mehrere verletzt wurden.

Deutscher Dampfer an der schwedischen Küste gestrandet. Der kleine deutsche Dampfer „Emil“ aus Hamburg, der sich auf der Fahrt von Umea (Nordschweden) nach Lübeck befand, ist bei Björn For an der schwedischen Küste gestrandet. Die aus drei Personen bestehende Besatzung konnte gerettet werden.

3000 Beamte des Warschauer Magistrats im Ausstand. 3000 Beamte des Warschauer Magistrats sind zum Zeichen des Widerstands gegen die unregelmäßige Gehaltszahlung sowie gegen eine Reihe von Kürzungen am Donnerstag vormittag in den Ausstand getreten.

(Fortsetzung folgt.)

Plötzlich und unerwartet verschied Mittwoch abend 9 Uhr unsere liebe Mutter, Gross- und Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

## Frau Klara Kühn

geb. Helbig  
im Alter von 72 Jahren.  
Ottendorf-Okrilla, am 21. Oktober 1931,  
In tiefer Trauer  
die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet heute Sonnabend, nachm. 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

# Wolle & Seide

## zum herbstlichen Kleide

<b>Waschsamt</b> der bevorzugte, kleidsame Stoff fürs prakt. Alltagskleid, bester Qual., reizend gemastert... Extrapreis Mit.	<b>75</b> ,-	<b>Tweedflanel</b> ein molliger u. kleidsamer Stoff f. prakt. Hauskleid, in Tweedart mod. u. unanfällig gemastert... Mit.	<b>68</b> ,-
<b>Waschsamt</b> elegante, dabei gedieg. Ware, mit schmaler Rippe, vornehme, moderne Muster... Mit.	<b>1</b> ,- <sup>95</sup>	<b>Diagonal-Tweed</b> ein in mod. Art gemast. prakt. Tweedstoff f. beste Herbstkleid, geschmackv. Grandtöne u. Muster Mit.	<b>95</b> ,-
<b>Fiamenga</b> der gediegene, dabei elegante Stoff f. vornehme Straßen- u. Nachmittagskleid, reine Wolle m. K'Seide durchweht... Mit.	<b>2</b> ,- <sup>80</sup>	<b>Hauskleiderstoff</b> weiche, dabei kräft. halb-wollene Qual., mit dezente Streifen auf dunkeltem Grund, doppeltbreit Mit.	<b>95</b> ,-
<b>Crêpe Satin</b> reineidene, gediegene Qual. mit glänzender Abspalte, geschmackvolle Straßen- u. Abendfarben... Mit.	<b>2</b> ,- <sup>90</sup>	<b>Natté-Romain</b> ein besond. preisw., reizvolle Gewebe fürs prakt. Herbstkleid, einfarbig, in geschmackv. Modetönen Mit.	<b>95</b> ,-
<b>Köpfersamt</b> mit hohem und festem Flor, in modernen, fein abgestimmten Farben, 70 cm breit... Mit.	<b>3</b> ,- <sup>40</sup>	<b>Woll-Crêpe de Chine</b> weichglänzend, reizvoll, Modeweise, best. bewährte, gedieg. Standardware, in allen von der Mode bevorzugten Tönen, Mit.	<b>2</b> ,- <sup>95</sup>

Zweiggeschäft: Dresden-N  
Oschatzenstr. 16/18

## Ludwig Bach & Co

Wettinerstr. 3/5 Dresden

Der Wafchtag brachte schon am Morgen Uns früher Arbeit Laft und Sorgen. Vorbei sind diese schweren Tage:

# Persil

## erspart uns jede Plage!

## Schönburg

### Sicherheitspiel

Ottendorf-Okrilla

**Bis mit Montag**

Ein außerordentlich interessantes Doppelprogramm

## Herzblut einer Mutter

Ein ergreifendes Schauspiel, wie es sich tagtäglich im Verborgenen abspielt.

Ein zweiter Großfilm, gedreht von dem bekannten Autor des Hollywooder Silberbuchs, Hellriegel, zeigt

## Die Filmstadt Hollywood

Ein Bildstreifen, der ebenfalls ihren Beifall finden wird.

Das weitere Programm bringt:

„Der Ammersee“ und die **Bohenschau**.

Preise: 0,80, 0,80, 1,00 M. Erwerb. u. Rent. 0,20 Erm.

Spielzeiten: Freitag, Sonnabend, Montag, 8<sup>15</sup> Sonntag, 8<sup>30</sup>, 8<sup>15</sup>

## Königs Möbelhaus

Wollen Sie wirkliche Facharbeit?

Hier ist sie!

Sofas, Ruhebett und Matratzen in jeder Form  
Spezialität: Ruhebett „Stabil“ mit Kettenzug  
Federnde Auflegematratzen

Umarbeiten und Reparaturen sämtlicher Polstermöbel unt. Verwendung d. besten Materials z. billigen Preisen

In gleicher Qualität erhalten Sie bei mir:  
Möbel, Stühle, Gardinen, Divandeecken, Wandbehänge, Bettvorlagen, Uebergardinen n. Maß  
Linoleum, Stragula  
Offenbacher Lederwaren, Rindled-Ranzen 5,95  
Rucksäcke, Koffer, Gürtel, Hosenträger etc.

Solide Polstermöbel aus eigener Werkstatt ist die beste Garantie.

### Oskar König

Dekorateur u. Tapetiermeister  
Berthshühlerstraße 5      Fernruf 321.

## Kölli-Anhänger

Liefert schnell u. sauber  
Bauartverlei 5. Straße

### Frauenverein.

Zur Beerdigung unseres lieben Mitgliedes  
Frau Klara Kühn  
bittet um zahlreiches Ehren-gesleit  
die Forstehende.

### Frauenverein.

Dienstag, den 27. Okt. abends 8 Uhr findet der  
**1. Nähabend**  
im Gasthof z. Hirsch statt.

## Gänsefedern

weiße Bollbaum (ohne grobe) Pfd 3,80 zum abholen verkauft in Lausa (Grüner Baum)

**Gänsevogel.**

Guterhalterer  
**Stubenwagen**  
und weißer  
**Kinderwagen**  
sind preiswert zu verkaufen.  
Lodde  
Königsbrüderstr. 28.



Auf der Reise  
sind Sie mehr denn sonst Erkältungsmöglichkeiten ausgesetzt. Reisen Sie deshalb ohne eine Packung dervielbewährten

## Kaiser's

### Brust-Caramellen

mit den 3 Tannen

Zu haben bei:  
Hirsch-Apotheke A. Ebert;  
Apotheker-Gottfr. Wehner;  
Kreuz-Drogerie Fritz Jakel;  
Max Herrich.  
Lomnitz: Richard Grossmann;  
Herm. Schlotter und wo Plakate sichtbar.

## Möbel

Küchen, Schlaf- u. Speise-Zimmer sowie sämtliche Klein- u. Einzeilmöbel liefert zu äußerst günstigen Preisen

### Arthur Jenkel

Tischlerei-Möbelhandlg.  
Teichstr. 2.  
(Rein Laden.)

## Bekanntmachung.

Infolge dringender Arbeiten am Leitungsnetz muß die Stromlieferung für Ottendorf-Okrilla und Lomnitz am 25. Oktober 1931 von 7 bis 16 Uhr eingestellt werden.

Überlandkraftwerke Palsnitz  
A.-G.

## Vor Verlusten schützt „Osteosan“!

Keine Kümmerer mehr, sicherer Schutz vor Krampf, Bähme, Steifigkeit durch R. Brockmanns — (stark vitamin- und eiweißhaltiger) — Fisch-Lebertran-Emulsion „Osteosan“ (Wichtigster).  
Verlässliche Erfolg! Setzt nur in Original-Abfüllungen mit nebenstehender Schutzmarke — nie lose ausgepackt.

**R. Brockmanns „Ratgeber“**  
(5. Aufl.)  
gibt Ihnen Ratschlag. Gratis erhältlich in unseren Verkaufsstellen oder direkt von  
Chem. Fabrik m. b. H.  
**R. Brockmanns Leipzig-Eutr. 71 c.**  
Zu haben in Ottendorf-Okrilla bei: Fritz Dachtel, Kreuz-Drogerie. In Lomnitz bei: Edwin Opitz; Herm. Schlotter, Joh. Walter Schlotter.

## Polster-Möbel sind Vertrauenssache

daher tun Sie gut wenn Sie diese Waren im Fachgeschäft kaufen.

Zu äußerst günstigen Preisen bietet ich in bester Ausführung und guten Qualitäten an:

## Sofas, Matratzen Chaiselongues u. s. w.

Keine Handelsware! Alles in eigener Werkstatt angefertigt.  
Umarbeitung u. Reparatur sämtl. Polsterarbeiten.  
Reformdecken „Schlummer Wunder“ Erf. f. Unterb. Bettvorlagen, Wandbehänge, Chaiselonguedecken  
Ferner empfehle Damen- u. Handtaschen, Schulranzen u. -Taschen, Frühstückstaschen, Einkaufsbeutel, Portemonnaies, Aktentaschen, Brieftaschen, Zigarrenetuis, Essenträger, Rucksäcke, Koffer, Hosenträger u. Gürtel, Sportzubehör.  
Neuanfertigung und Reparatur sämtlicher Geschirre, sowie Treibriemen.

## Ernst Rumberger

Sattler u. Tapezierr  
Ottendorf-Okrilla, Radebergerstraße.

### Kundfunkprogramm für Sonntag, den 25. Oktober

Leipzig-Dresden

8,30 Junggymnastik; 7,00 Frühkonzert des Sängerkhorus „Fortschritt“, Leipzig-Stötteritz; 8,00 Die Verwertung der diesjährigen Kartoffelernte im landwirtschaftlichen Betrieb; 9,00 Reihe des Jahres, ein Jullus herbstlicher Musik und Dichtung; 10,30 Die Arbeit der Funkhilfe, ihre Grundlagen und Grundzüge; 11,00 Ein paar Tage in Dänemark; 11,30 Kantate zum 21. Sonntag nach Trinitatis: „Oh glaube, lieber Herr, hilf meinem Unglauben“ von Johann Sebastian Bach; 12,15 Musiktagkonzert des Leipziger Sinfonieorchesters; 14,30 Sprachentwurf; Opernante; 15,00 Hörbericht vom Rennen um den Sachsepreis; 15,30 Klavierkonzert; 16,00 Reihe 13. Platz 13, ein Hörspiel; 17,15 Unterhaltungskonzert des Leipziger Sinfonieorchesters; 19,10 „Eulenpiegeleiten“, eine heitere Hörspiel; 20,00 Die Boheme, Oper in vier Akten; 20,30 Nachrichtenabend, anschließend Tanzmusik.

Stichtagstende Tagesfolge:

10,00 Wirtschaftsnachrichten, 10,05 Wetterdienst und Wetterauskunft; 10,10 Was die Zeitung bringt; 11,00 Wetternachrichten außerhalb des Programms der Mitteldeutschen Rundfunk A.-G.; 12,00 Wetterdienst und Wasserstandsangelegenheiten; 15,40 und 17,20 Wirtschaftsnachrichten und Wettervorhersage.

### Kundfunkprogramm für Montag, den 26. Oktober

Leipzig-Dresden

8,30 Junggymnastik und Frühkonzert; 12,05 Schallplattenkonzert; 14,00 Erwerbslose Frauen über dreißig Jahre; 14,30 Parontus, eine Erzählung; 14,45 Kunstberichte; 15,00 Frauenfunk: Photographische Innenaufnahmen; 16,00 Nachmittagskonzert; 18,00 Stunde der Vereinskonzerte; 18,30 Weltliteratur in Lebensskizzen; 19,00 Vom Sinn des Tragischen; 19,30 Unterhaltungskonzert; 20,30 Wunder des Vogelzuges, ein Hörspiel; 21,15 Militärkonzert des Musikkorps des III. Batts. 11. (Schäff.) Infanterie-Regt. Leipzig; 22,15 Nachrichtenabend; anschließend Unterhaltungsmusik.

### Kundfunkprogramm für Dienstag, den 27. Oktober

Leipzig-Dresden

8,30 Junggymnastik und Frühkonzert; 12,05 Sinfonische Konzerte; 14,00 Neue Fragen der Arbeitslosenversicherung; 14,30 Baderkunde für die Jugend; 16,00 Homo Ikonis, die vorzeitlichen Menschenfunde in China; 18,05 Frauenbildungsarbeit in deutschen Volkshochschulen; 18,30 Sprachentwurf; Französisch; 18,30 Einführung in das Gewandhauskonzert am 29. Oktober 1931; 19,00 Forum der jungen Generation; Gibt es noch klassische Jugend? 19,40 Schrammelmusik; 20,00 Reichsleistung „Schwaben“, Übertragung von Stuttgart; 21,30 Bunter Abend; 22,15 Nachrichtenabend; anschließend Tanzmusik.